



Die Sargfabrik

Unabhängig von der Initiative Gemeinsam-Bauen-Wohnen gab und gibt es viele Menschen, die sich für alternative Wohnformen interessier(t)en und sich damit aktiv auseinander gesetzt haben. In Wien eröffnete vor 14 Jahren dieses besondere Projekt, das immer wieder als Referenz für selbstbestimmtes Wohnen genannt wird.

Seit genau 14 Jahren gibt es nun schon die Sargfabrik in der Goldschlagstraße 169 im 14. Wiener Gemeindebezirk. Und seit dem Jahr 2000 auch das Nachfolgeprojekt „Miss Sargfabrik“ gleich ums Eck. Viel wurde seit damals über die Sargfabrik geschrieben. Die Stadtzeitung „Falter“ widmete der Sargfabrik zum 10jährigen Bestehen sogar eine ganze Beilage. Eine Kurzanalyse:

Im Jahr 1986 fand sich eine Gruppe von Menschen zusammen, die mit den herrschenden Bedingungen am Wohnungsmarkt unzufrieden waren. Ein Jahr später wurde ein Verein gegründet. Ziel war es eine reale Wohnform zu finden, die die Vision eines offenen und gemeinschaftlichen Zusammenlebens ermöglicht. Die Kernziele der Gruppe „Wohnen-Kultur-Integration“ sollten dabei gebaute Wirklichkeit werden. Nach einem 10jährigen Planungs- u. Bauprozess war es 1996 soweit: Das größte selbstverwaltete Wohn- und Kulturprojekt Österreichs feierte seine Eröffnung.

14 Jahre und diverse Auszeichnungen später gilt die Sargfabrik immer noch als Herzeigeprojekt mit Vorbildfunktion für innovatives Wohnen. Regelmäßig finden Führungen statt und auch international fand das Projekt Anerkennung. Was ist also das Geheimnis der Sargfabrik?

Rechtsform Wohnheim

Zum einen „gehört“ das Projekt niemandem. Der Verein war damals selbst Bauträger und agiert bis heute als Betreiber und Vermieter. Zudem ist die Sargfabrik als Wohnheim gewidmet. Das entband damals von der Verpflichtung eine Tiefgarage zu bauen, man konnte spezielle Förderungen der Stadt Wien in Anspruch nehmen und großzügige Gemeinschaftseinrichtungen errichten. Diese Selbstverwaltung und die rechtliche Widmung als Wohnheim garantieren langfristig den Fortbestand der ursprünglichen Vision eines offenen und selbstdefinierten Zusammenlebens.

Die Bewohner der Sargfabrik
Foto ©: Wolfgang Zeiner



Das Dorf in der Stadt

In der Sargfabrik befinden sich unter anderem Kinderhaus, Kulturhaus, Seminarhaus, Badehaus, Café-Restaurant, Spielplatz, Gemeinschaftshöfe, Dachgarten...

Dieser Mix an Angeboten trägt dazu bei, dass auch die Bewohner des Grätzls die Sargfabrik nutzen. Die Sargfabrik funktioniert also nicht als geschlossene Einheit, sondern bietet für interessierte Menschen aus der Umgebung einen Ort der Kommunikation und des Kulturgenusses.

Professionelle Selbstverwaltung

Die Selbstverwaltung hat Modellcharakter: Der Verein für integrative Lebensgestaltung ist Grundeigentümer, Bauherr, Betreiber der Wohnanlage und Vermieter. Alle wichtigen Entscheidungen werden gemeinschaftlich bzw. in



Arbeitsgruppen diskutiert und demokratisch entschieden. Wichtig dabei ist, dass eine aktive Mitarbeit erwünscht, aber nicht zwingend notwendig ist. Der Verein hat rund 20 Angestellte. Zur Zeit leben rund 150 Erwachsene und 60 Kinder und Jugendliche in der Sargfabrik.

Dieser Mix aus Selbstverwaltung und diversen Angeboten trägt dazu bei, dass das Konzept der Sargfabrik nachhaltig funktioniert und von den Menschen aktiv gelebt wird. Es wäre also wünschenswert, dass die politischen Rahmenbedingungen so angepasst werden, dass solch ehrgeizige und innovative Projekte nicht mehr 10 Jahre auf die Realisierung warten müssen.



Die Sargfabrik in Zahlen:

1986 fand sich eine Gruppe an Menschen zusammen, die mit ihren bisherigen Wohnformen unzufrieden war.

1987 Gründung des Vereins VIL – Verein für Integrative Lebensgestaltung

1989 wurde die Liegenschaft der ehemaligen Sargfabrik Julius Mascher & Söhne um 13 Mio. Schilling angekauft.

1992 Beginn der Planung von den Architekten BKK-2

1994 Baubeginn

1996 Eröffnung der 112 Wohneinheiten und der Gemeinschaftseinrichtungen; insges. 7.922 m² Nutzfläche; Gesamtbaukosten 13,6 Mio. Euro

2000 Eröffnung der Miss-Sargfabrik; 4.372 m² Nutzfläche; Gesamtbaukosten 5,4 Mio. Euro

Weitere Informationen: www.sargfabrik.at



Ruhige Innenhöfe, üppige Dachgärten und ein Blick von oben.
Fotos ©: Wolfgang Zeiner